



Alison McGhee

Julia Gillian und die Kunst der Hellseherei ... und die Suche nach dem Glück

a.d. Englischen von Birgitt Kollmann
mit Illustrationen von Drazen Kozjan

dtv (Reihe Hanser) 2010 • 223+240 Seiten • je 7,95 • ab 9

Neun Jahre alt ist Julia Gillian, ein zufriedenes, intelligentes Mädchen mit vielseitigen Interessen und einem guten Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten, das sich tiefeschürfende Gedanken macht. Hellsehen kann Julia Gillian zum Beispiel ganz besonders gut; zum Beispiel weiß sie, dass gleich der Ton von hochhopsendem Toast erklingen wird, wenn sie am Morgen die Mutter in der Küche rumoren hört, oder dass die Zeitung wieder nur schlechte Nachrichten enthält und dass ihre Eltern, die tüchtigsten Lehrer der Welt, darüber den Kopf schütteln und diskutieren werden, gerade so, als gäbe es Julia Gillian nicht.

Julia Gillian hat ein ganz besonderes Hobby: Aus Luftballons und Pappmaché fertigt sie Tiermasken, die sie trägt, wenn sie mit Bigfoot, ihrem Bernhardiner, spazieren geht. Ein unbewusster Schutz gegen die Welt? Das bleibt offen. Julia Gillian hat feste Gewohnheiten. Zweimal in der Woche zum Beispiel geht sie zu einem Greifautomaten, wo sie schon seit drei Jahren versucht, den Greifer so zu steuern, dass er das Erdmännchen greift, das sie sich sehnsüchtiger als alles andere auf der ganzen Welt wünscht. Neun Straßenzüge darf sie allein mit Bigfoot spazieren gehen und ganz pünktlich muss sie sich zurückmelden. Und am Wochenende geht die Familie in ein vietnamesisches Restaurant, wo Julia Gillian köstlichen Erdbeerschaumtee trinkt. Alles ist so in diesem Sommer, wie es immer war.

Nein, das stimmt nicht. Nicht nur, dass ihre Eltern in diesen Ferien gar keine Zeit für sie haben, weil sie lernen wollen, noch bessere Lehrer zu werden. Schlimmer ist das Buch, das grüne Buch, das Julia angefangen hat zu lesen.

Es war der Sommer des Buches, das stumm und verschlossen auf ihrem Regal stand. Es war der Sommer, in dem Julia Gillian ihrem Hund gestand, dass sie Angst hatte. War so das Leben, wenn man neun wurde, also langsam erwachsen?

Julia Gillian kann das Buch nicht vergessen, denn es ist schrecklich. Von einem Hund handelt es, einem alten Hund, 10 Jahre alt, also nur ein Jahr älter als ihr geliebter Bigfoot, und der Hund ist krank. Sehr krank? Wie krank? Was wird geschehen? Trotz aller Fantasie ist Julia ein Mädchen mit nüchternem Denken. Sie weiß, wie die Geschichte vermutlich ausgehen wird, und das macht ihr Angst. Es ist ihre erste Begegnung mit dem Tod, mit dem Wissen um die Sterblichkeit von Menschen und Tieren und der Tatsache, dass dies auch nicht vor ihrem Leben Halt macht. Julia Gillian versteckt das Buch; wenn sie es nicht sieht,

zum Beispiel draußen auf der Feuerleiter, geschützt von einem dicken Berg an aufgetürmten Decken, wird sie es vergessen. Aber sie vergisst nicht, im Gegenteil.

Durch eine dumme kleine Sache sind die Eltern eines Tages der Meinung, Julia Gillian müsse eine winzige Strafe erhalten, und sie fordern von ihr, das Buch zu Ende zu lesen. Eine fürchterliche Strafe, denn nun muss sich Gillian mit ihren Ängsten auseinandersetzen und keine Ausreden helfen mehr. Es gibt Dinge, da muss man durch, lernt Julia Gillian von der klugen Nachbarin Enzo, und mutig und sensibel macht sie sich an das Problem – um zu entdecken, dass sie nicht allein ist mit ihren Ängsten und dass es nicht hilft, davonzulaufen.

In der Geschichte von der „Suche nach dem Glück“ setzt sich der Prozess des teilweise schmerzlichen Erwachsenwerdens fort. Julia weiß nun, dass man nicht vor den Problemen davon laufen kann, also glaubt sie in Folge, dass sie mit allem, was über sie hereinbricht, allein fertig werden muss. Und das ist eine ganze Menge.

Das neue Schuljahr hat begonnen, aber nichts ist mehr so, wie es war. Das liegt vor allem an Bonwit, ihrem allerbesten Freund, mit dem sie bislang alles an Freuden und Kümmernissen teilen konnte. Aber plötzlich hat Bonwit Geheimnisse vor ihr, und auf einmal erscheint er erwachsen. Seine Butterbrote für die Schule macht er sich selbst, weil er die Tüte mit dem Smiley, den seine Mutter täglich für ihn gezeichnet hat, angeblich albern findet. Was bleibt also Julia, als selbst auch erwachsen zu werden und die Verschlossenheit Bonwits zu akzeptieren, auch wenn sie unter diesem Verlust der Treue, wie sie es empfindet, mehr als leidet.

Nicht genug damit: Auch in Julias Leben gibt es ein Problem, das sie ängstlich vor Bonwit und allen anderen verheimlicht. Beide haben Trompetenunterricht in der Schule, und während alle durch ein Missverständnis davon ausgehen, dass sie das hervorragend meistert, ist das Ganze in Wirklichkeit ein großes Desaster. Keinen Ton bringt sie heraus, aber da sie so überzeugend auf alle Nachfragen lügen kann und sich mehr und mehr in ihre Lügen verwickelt, bis die Probleme sie völlig zu erdrücken scheinen, merkt das zunächst niemand.

Eines Tages aber ist es so weit: Sie kann nicht mehr. Und da merkt sie, dass es gar nicht so schwer ist, um Hilfe zu bitten. Sie vertraut sich Bonwit und Enzo an und erkennt schließlich, dass es auch nur persönliche Probleme waren, die Bonwit belasteten, die ihn so geheimnisvoll werden ließen: Angst vor dem Liebesverlust, die Mutter ist schwanger.

Alison McGhee sind zwei wunderbare Romane gelungen, die vom Erwachsenerwerden in der Kindheit erzählen, mit allen Triumphen, Niederlagen, Ängsten und Erwartungen, die dies mit sich bringen mag. Gerade weil dieser Prozess in keiner Weise selbst thematisiert wird, sondern nur durch einen Blick in das Innere von Julia Gillian und Bonwit zum Ausdruck kommt, ist er so leicht von den Lesern und Leserinnen zu übertragen auf das eigene Leben. Julias Verhalten und ihr Ringen um Wahrhaftigkeit machen Mut, ihre Ehrlichkeit überzeugt. Es ist eindrucksvoll, wie es Alison McGhee gelingt, so tiefgehende und fast philosophische Themen wie die Unzulänglichkeit des Menschen, Unzuverlässigkeit von Beziehungen und letztlich die Fragwürdigkeit der Weltordnung so kindgerecht und behutsam und dennoch eindrücklich umzusetzen.

In Birgitt Kollmann hat die Geschichte eine ebenbürtige Übersetzerin gefunden, die mit ihrem transparenten, leichten Stil begeistert. Drazen Kozjan hat das Mädchen nicht minder großartig in Bilder umgesetzt, einfache schwarzweiße Zeichnungen, im Stil manchmal bewusst altmordisch anmutend. Julian Gillian ist keine „Zicke“, fern von jedem gängigen Mädchenbild, das sich so häufig in der Kinderliteratur findet. Die Bilder der dünnen Julia Gillian, oft mit ihrer übergezogenen Tiermaske, spiegeln ihre Stimmungen, ihr Innenleben, zeigen, wie sie neues Land betritt, und all das gilt in Band 2 auch für Bonwit. Jungen haben hier eine ganz ausgezeichnete Identifikationsfigur.

Julia Gillian ist eine Geschichte, in der sich viele Kinder, nicht nur Mädchen (und dies vor allem in Band 2), wiederfinden werden, aber auch ein Buch, das sich zugleich an erwachsene Leser wendet und ihnen einen unverhofft direkten, unverfälschten Blick in das Innere des Kindes gestattet.

Eine Geschichte, köstlich wie Erdbeerschaumtee.

Astrid van Nahl